

Tätigkeitsbericht 2013

- Festrede zu 35 Jahre Gruppe 77 von Andrea Sailer
- one two EXTENDED: Ausstellung, Sammlung Wolf
- one two EXTENDED: ein Künstlergespräch mit den MitarbeiterInnen der Kanzlei Wolf
- Herausgabe des Buches „Kunst-Individuum-Gruppe“ bei edition keiper
- Buchpräsentation „Kunst-Individuum-Gruppe – 35 Jahre Gruppe 77“, Kulturzentrum bei den Minoriten
- Lampengrafiken
- Linie – ein Autobahnprojekt der Gruppe 77
- Kulturreise der Gruppe 77 zur Biennale Venedig 2013
- Gruppe 77 Statistik
- Personalia
- Bilanz und Ausblick



Andrea Sailer

Festrede zu 35 Jahre Gruppe 77 von Andrea Sailer

September 2013

„Haus aus frischem Wind oder Mehr als Stille : unüberhörbar laut“

„Festredner“, hat Jerry Lewis einmal gesagt, „sind Leute, die im Schlaf anderer Menschen sprechen.“ Und in der Tat ist dies vielleicht eine der übelsten Geißeln unserer Zeit: das sinnlose, überflüssige Geschwätz. Gerade die Kunst scheint davon bedroht. Wo sonst wimmelt es dermaßen von ermüdenden Allgemeinplätzen, phrasenverbrämten verbalen Hohlraumversiegelungen und inhaltsarmem Floskelgestrüpp? Nicht zu vergessen die bei vielen Ausstellungseröffnungen so gefürchteten Reden von Kunsthistorikern, Kuratoren, Sponsorenvertretern, Kommunalpolitikern und – Laudatoren!

Die Gruppe 77 hat all dem bereits in ihrer Anfangszeit etwas bis heute unübertroffen Großartiges entgegengesetzt: die „Aktion Stille“, ein Gruppenprojekt aus dem Jahre 1979. Leere Plakate auf weißen Flächen in Tageszeitungen! Nicht ohne Grund erkannte Peter Pakesch darin eine „zeitlose Idee moderner Medienkritik“ und einen „coura-

gierten Akt des Innehaltens.“ Die Abwesenheit als Anwesenheit, die Leere als Präsenz, das Fehlen von Inhalt als Inhalt per se – darin spiegelt sich nicht nur rigoroser Minimalismus, sondern auch ein wohlüberlegter Bruch mit dem unerträglichen Informationsrauschen unserer Medienwelt. Wie lässt sich noch ausmachen, welche Information wichtig ist, und welche nicht? Und: Was ist überhaupt Kunst?

Vielleicht gelingt eine vage Annäherung an diese beiden Fragen beim Versuch, sie mit dem Schaffen der Gruppe 77 zu beantworten.

Um das frühe Projekt „Stille“ noch einmal zu zitieren (sofern sich Stille denn zitieren lässt!), könnte man mit dem Maler Paul Klee weiterdenken: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder, sondern macht sichtbar.“ Was aber macht sie nun sichtbar, außer der Tatsache, dass hinter den Bildern, dem Lärmen und Rauschen eben oft nichts anderes lauert als – nichts?

Die Gruppe 77 hat – um sie jetzt einfach einmal spontan über den (Paul) Klee hinauszuloben – Kunst sichtbar gemacht. Zum Beispiel im öffentlichen Raum. Wenn man bedenkt: Jahrhunderte lang war Kunst fest eingebunden in die Gesellschaft; Künstler galten als Handwerker, waren in Zünften organisiert. Nur: künstlerische Freiheit, wie wir sie heute kennen, gab es damals nicht.

Im Laufe der Zeit kehrten sich die Vorzeichen um. Die Ästhetisierung der Waren- und Konsumwelt zwang die Kunst allmählich immer stärker dazu, sich als Medienspektakel zu inszenieren, um nicht Gefahr zu laufen, übersehen zu werden oder schlicht zum Minderheitenprogramm zu verkommen. Letzteres freilich ein Schicksal, dem sie dennoch nicht wirklich entgehen konnte. „Öffentlichkeit, was Kunst betrifft“, stellt Hans Bischoffshausen anlässlich des steirischen Herbstes 1979 fest, „ist gar keine Öffentlichkeit, sondern eine hermetisch-elitäre 2%-Minderheit der Öffentlichkeit.“ Tja. Die Kunst musste also wieder zurück in die alltägliche Lebenswelt, wo sie sich erneut einen gewissen Überraschungsfaktor erwarten durfte und nicht ausschließlich auf ein abgeklärtes, versnobtes Galerienpublikum traf. Die Gruppe 77 reagierte auf diesen Umstand mit unterschiedlichen Aktionen. Besonders erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang das mehrjährige Projekt „Kunst auf Zeit“ im öffentlichen Raum. Diese Initiative unterstützte und förderte nicht nur junge Kunstschaaffende, sondern formulierte auch die Frage nach dem Wesen des öffentlichen Raumes noch einmal neu. Über zwei Jahrzehnte hindurch eroberten sich mehr als 200 Künstler auf Litfaßsäulen, aber auch auf Plakatwänden und Videowalls, wenigstens temporär diesen öffentlichen Raum durch ihre bildende Kunst zurück. Denn wenn Kunst ins rein Private verdrängt wird, bleibt die Öffentlichkeit praktisch nur mehr als riesige kommerzielle Werbefläche im Blickpunkt. Das Recht auf Kunst ist aber – durchaus! – Menschenrecht. Weil Kunst den Menschen erst zum Menschen macht; sein Verlangen, sich auszudrücken, seine Sehnsucht, Eindrücke zu sammeln, sich über das bloße Überleben hinauszuhelben, das macht den Menschen menschlich (egal, wie schön manche Affen malen können!), und – wer weiß – vielleicht haben wir die Kunst manchmal ja auch wirklich, „damit wir nicht“, wie Nietzsche befand, „an der Wahrheit zu Grunde gehen.“ Aber wahr ist leider auch, dass viele Menschen keine Möglichkeit haben, sich mit Kunst zu beschäftigen, sei es durch Museumsbesuche, Ausstellungen, Bildungsreisen oder das ach so gepriesene Internet. Denn dafür muss man erst einmal Internet haben! Obdachlosen, Asylanten, unendlich vielen armen Leuten steht nur der öffentliche Raum als wirklich allen zugänglicher Lebensraum zur Verfügung.

Die Gruppe 77 versuchte somit durchaus erfolgreich, Kunst nicht nur als Kunst, sondern zugleich auch als soziales Medium zu nutzen. Viele ihrer Projekte waren und sind letztlich nichts anderes als Einladungen zum Dialog, wie natürlich ebenso Beispiele für fruchtbare künstlerische Zusammenarbeit. Allein die Gründung der Gruppe 77 darf als Versuch einer Befreiung aus regionalistischer Stagnation wie auch als Wahrnehmung der Notwendigkeit einer künstlerischen Neuorientierung gesehen werden. So treffend hat es Erwin Fiala formuliert, und sollte man dem noch etwas hinzufügen wollen, so wäre es wohl der Hinweis auf die beständige, ja beharrliche Thematisierung von Grenzziehungen, die sich die Gruppe 77 gleichsam fast schon als Konstante vorgenommen hat. Immer aufs Neue wurde Widerstand geleistet gegen institutionelle Ab-, Ein- und Ausgrenzungsmechanismen sowie gegen vorherrschende mediale Kunstdiskurse. Gerade die schwierigen Verhältnisse zwischen Innen und Außen bzw. zwischen Kunst und externen Faktoren spielten im Schaffen der Gruppe stets eine zentrale Rolle. Durch den Versuch, Vertreter aus Journalismus, Kulturpolitik und Wissenschaft in ein diskursives Netzwerk einzubinden, wurden neue Formen der Kommunikation zwischen Kunst und Öffentlichkeit angestrebt – und auch verwirklicht. Beispielhaft hierfür konnten die Gruppenprojekte eins bis vier zwischen 1989 und 2008 rund um das Grazer Künstlerhaus herausgegriffen werden. Dabei wurde Grenzhinterfragung betrieben durch die subtilen Umkehrungen der Verhältnisse und außergewöhnliche Perspektivenwechsel von Aussen und Innen oder Oben und Unten.

Ein Perspektivenwechsel zeichnete sich, um noch einen Blick in die Geschichte zu werfen, auch nach den Tumulten der 60er Jahre ab, wenngleich in Form einer gewissen Perspektivlosigkeit. Denn die 70er Jahre warteten mit jeder Menge

Nichterreichem auf, könnte man zynisch einwenden. Die Gruppe 77 wollte der „Erkenntnis gescheiterter Erneuerung“ durch dieselben Strategien der Erneuerung begegnen. Unweigerlich fühlt man sich dabei an Samuel Beckett erinnert, der in „Aufs Schlimmste zu“ so unübertroffen notierte: „Alles seit je. Nie was anderes. Immer versucht. Immer gescheitert. Einerlei. Wieder versuchen. Wieder scheitern. Besser scheitern.“

Ja, auch für die absurd-paradoxe Situation, dass aus Scheitern im Hand- oder Blickumdrehen doch noch Gelingen wird, fand die Gruppe 77 einen Weg. „Nicht realisierte Projekte“ lautete der Titel einer Vernissage im Jahr 1981. Was für ein schöner, ein melancholischer, ja überaus poetischer Titel! Und dahinter verbirgt sich mehr als nur eine Ausstellung. Nämlich: ein Prinzip. Nicht allein das des Scheiterns. Vielmehr das des Nichtaufgebens. Denn Leben ist Anfangen in jedem Augenblick, und Menschsein ist es auch, und die Kunst ist es erst recht.

Die Gruppe 77 verstand sich stets als Weg der Erneuerung in der steirischen Kulturlandschaft, und als ästhetische wie kritische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen und aktuellen Entwicklungen. Doch aktuell heißt nicht automatisch auch innovativ! Die Gruppe 77 aber fand Wege, beides miteinander zu verbinden. Ein Beispiel dafür könnte „Lichtwechsel“ sein, der Beitrag zum Großprojekt „Dunkelheit“ aus dem Jahr 2011 im Rahmen der Aktionen rund um die Kulturhauptstadt Turku damals. Dabei ging es um gegenwärtige Wege zu Menschen, die mit der Kunst von ihrer Sicht auf die Welt erzählten. Ein Projekt zwischen Distanz und Verbundenheit, im Zerrspiegel von Fremdheit und Nähe, das durchaus auch ein anderes Projekt in Erinnerung ruft: „Welcome“ von 2009. Ein Willkommensgruß mit beschränkter Haftung, wenn man so will. Quasi zur Ambivalenz der Gastfreundschaft. Denn immer geht über das, was wir sehen, etwas hinaus. Der einzige Parameter für so gut wie alles: unser Gefühl. Dagegen kommt keine noch so fundierte Analyse an. Dagegen wirkt die Frage, was Kunst sei, lächerlich, fast banal. Und muss man nicht, um zu urteilen, außerhalb stehen, dort, wo nicht erschaffen wird?

Möglicherweise steht niemand wirklich außerhalb. Fragen der Identität zwischen Schöpfer und Geschaffenem näherte sich die Gruppe 77 im Projekt „Scharfstellen“ bereits 1983. Zehn Jahre später beleuchtete das Projekt „Movimento“ einmal mehr den blinden Fortschritts- und Technikglauben. Ehe 2002 mit BLABLA, der blauen Blase, ein bewegliches Symbol für den Freiraum innerhalb der Kunst geschaffen wurde, ging es im Projekt „Aquadrat“ 1996 neuerlich um die Aufhebung scheinbar polarer Gegensätze. Diese Hommage an Horst Gerhard Haberl stand wiederum im Zeichen kontemplativer Reduktion und – Stille.

Ist Stille vielleicht die Musik der Ewigkeit? Und wenn ja, was kommt davor? Und mehr noch: Was von dem, was davor kommt, bleibt? Was bleibt? Bleibt was?

Ist nicht alles, was wir haben, schaffen, tun, ein „Haus aus Wind“? Der Titel des Gruppenprojektes steht für so vieles, und zugleich ganz für sich allein. Aber definitiv für die Unbehaustheit des Menschen. Die Schutzlosigkeit, Ausgeliefertheit, Ungewissheit des Lebens. Und „Kunst“, sagt Albert Camus „ist eine Auflehnung gegen das Flüchtige und Unvollendete der Welt.“ Kunst also auch als Gegenpol zu all den nicht realisierten Projekten unseres Daseins, das wir zubringen in Zwischenräumen, Übergängen, Provisorien, Notlösungen, lauter Häusern aus Wind eben, mehr nicht. Was aber, wenn die Kunst selbst flüchtig ist? Dann bleibt der Wind immer noch eine Metapher der Freiheit. Im Sinne der Gruppe 77 wäre das: Entgrenzung, Widerstand gegen künstliche Barrieren durch künstlerisches Sich-Wehren. Festgemauertes kann keinen Wandel erfahren. Aber: „Nur aus der Kreativität des Menschen heraus können sich die Verhältnisse ändern.“ Befand zumindest Joseph Beuys. Und dennoch ist Kunst das, was – irgendwie – bleibt. Wenn der Alltag unbewältigbar, das Leben unlebbar scheint. Und: Kunst ist Heimat. Ohne Vaterland oder Muttersprache, ohne Visum, Pass und Koffer. Und wenn, dann ist der Koffer leer, nur unsichtbar gefüllt mit Sehnsüchten, Wünschen, Träumen, und mit Zweifeln, Angst und Wut.

Vielleicht ist auch eine Gruppe ein bisschen Heimat? Es braucht jedenfalls die Vielfalt, damit Einheit entsteht. Einheit im Sinne von: nicht allein sein. Auch dabei hilft die Kunst. Virginia Woolf hat einmal gesagt: „Kunst ist kein Abbild der realen Welt. Eine ist, bei Gott, mehr als genug.“ Dass diese eine, unsere eben, nicht allzu sehr überhand nimmt in ihren Übeln und Verwirrungen, nicht stillsteht oder ohne Unterlass nur um sich selber kreist, ermöglicht die Kunst. Ja, auch dafür ist sie da. Und ist im wahren Wortsinne manchmal sogar lebens – not – wendig. Dass das so bleibt, nämlich: dass nicht immer alles so bleibt, verdanken wir den Künstlern auf der ganzen Welt. Nicht zuletzt und gerade aus diesem Anlass jedem einzelnen Mitglied der Gruppe 77.

Text: Andrea Sailer



Walter Titz, Luise Kloos, Erich Wolf bei der Vernissage



Die Arbeit von Aurelia Meinhart zu one two EXTENDED



Angeregte Diskussionen



Gespräche mit den MitarbeiterInnen der Kanzlei Wolf & Partner ...



... anlässlich des Projektes one two EXTENDED

one two EXTENDED

Jahresausstellung in den Räumen der Steuerberatungskanzlei WOLF & PARTNER, Gleisdorf, 2013 / 2014

Für den Steuerberater Erich Wolf sind in seinem Unternehmen das Wertvollste die MitarbeiterInnen. Die Gruppe 77 hat sich daher in einem erweiterten Dialog mit privaten Lieblingsobjekten –tätigkeiten oder –erinnerungen der MitarbeiterInnen der Kanzlei WOLF & PARTNER künstlerisch auseinandergesetzt. Die KünstlerInnen wurden von den MitarbeiterInnen per Los gezogen.

Resultat: Lieblingsgegenstände, -tätigkeiten, -erinnerungen der 19 MitarbeiterInnen der Kanzlei WOLF & PARTNER wurden von 19 KünstlerInnen der Gruppe 77 transformiert. Die Ausstellung wurde durch eine Festrede von Andrea Sailer, einer Begrüßung durch Ingrid Lechner-Sonnek sowie einer Einführung in die Arbeiten von Walter Titz unter großem Publikumsandrang eröffnet.

Text: Luise Kloos

one two EXTENDED: ein Künstlergespräch mit den MitarbeiterInnen der Kanzlei Wolf

Meeting in der Kanzlei Wolf & Partner am 20.11.2013 in Gleisdorf

Anlässlich unserer Ausstellung in den Büroräumen der Steuerberatungskanzlei Wolf, haben wir uns zu einem Treffen mit den MitarbeiterInnen in deren Räumlichkeiten eingefunden. Es war sehr interessant zu hören, welche Reaktionen die von uns gestalteten Arbeiten im Büroalltag ausgelöst haben. Wir waren auch über die Offenheit und auch durchaus kritischen Bemerkungen überrascht. Walter Titz, Kleine Zeitung, hat diese Gespräche begleitet. Danken möchten wir Erich Wolf für die Offenheit gegenüber diesem Projekt und die hervorragende Bewirtung. Eine wirklich gelungene Symbiose von Kunst im Büroalltag.

Text: Aurelia Meinhart

Wenn zwei so unterschiedliche Gruppen wie die MitarbeiterInnen der Kanzlei Wolf und die KünstlerInnen der Gruppe 77 aufeinander treffen, dann würde ich es mit einem Zusammentreffen zweier Planeten vergleichen. Ideen der einzelnen KünstlerInnen der Gruppe 77 und die Erwartungen der einzelnen MitarbeiterInnen der Kanzlei Wolf begegnen einander und verschmelzen, werden heiß Sie verändern sich teilweise und manifestieren sich in Arbeiten, die jetzt in den Räumen der Steuerberatungskanzlei WOLF & PARTNER zu finden sind. Das Gespräch über die Kunstwerke ging mit sehr viel Witz und Offenheit beiderseits über die Bühne. Mit Erich Wolf, der das Gespräch erfolgreich ankurbelte und Walter Titz, der seine Notizen zum Gesprächsverlauf machte wurden die verschiedenen Betrachtungsweisen „sichtbar“. Übrigens: Mit der Gastfreundschaft (Jause und Getränke) von Erich Wolf und der ganzen Kanzlei musste es ja gelingen, danke!

Text: Vinzenz Pichler



Herausgabe des Buches „Kunst-Individuum-Gruppe“ bei edition keiper

35 Jahre auf 344 Seiten

Die Idee, eine Dokumentation über die Geschichte der Gruppe seit ihrer Entstehung im Jahre 1977 zu verfassen, liegt schon einige Jahre zurück. Diese Dokumentation, als Katalog oder als Buch, sollte schon zu unserem 30jährigen Jubiläum herausgebracht werden. So der gemeinsame Tenor in der Gruppe. Vor ca. 5 Jahren wurde versucht, eine Studentin oder einen Studenten der Kunstgeschichte mit dieser Aufgabe zu betrauen. Es kam auch zu einem Kontakt mit einer Studentin, die uns von Werner Fenz vermittelt wurde. Diese nahm auch einiges an Unterlagen aus unserem Archiv an sich, ob sie allerdings ernsthaft zu arbeiten begann, entzieht sich unserer Kenntnis. Nach einigen Monaten bekamen wir jedenfalls eine Absage.

Den ersten und entscheidenden setzte dann Luise Kloos, die eine Homepage mit möglichst lückenlosem Inhalt erstellte (www.gruppe77.at). Inhalt und Struktur dieser Homepage bildeten die wesentliche Basis für die Entstehung der Publikation. Im Jahr 2011 wurde ich mit der Aufgabe betraut, das Buch über 35 Jahre Gruppe 77 zu gestalten und mit entsprechendem Inhalt zu füllen. Mit im redaktionellen Team waren Siegfried Amtmann, Luise Kloos, Erika Lojen, Alois Neuhold und Wolfgang Rahs. Unser gemeinsames Ziel war das Erscheinen des Buches im Jubiläumsjahr 2012. Um einen Beitrag in Form von Texten wurden Erwin Fiala, Herbert Nichols-Schweiger, Peter Pakesch und Walter Titz gebeten.

Über das Grundkonzept und den Inhalt des Buches waren wir uns rasch einig. Dass dieses Buch nicht sämtliche Daten und Ereignisse aus 35 Jahren beinhalten kann, und womöglich das eine oder andere wichtige Statement oder Ereignis fehlen würde, war uns auch klar. Wichtig war, dass die wesentlichen Leistungen der Gruppe, wie die Gruppenprojekte, „Kunst auf Zeit“, die Vielzahl an Ausstellungsprojekten und die Arbeit der Gruppenmitglieder selbst gut dokumentiert werden sollten.

Was anfangs relativ einfach aussah, entwickelte sich im Laufe der Arbeit zu einer Sisyphos-Arbeit. Ich weiß, dass dieser Begriff oftmals etwas leichtfertig seine Verwendung findet, aber in diesem Fall finde ich ihn angebracht. Der Grund lag darin, dass es kein chronologisch geordnetes Archiv gab und ich immer wieder Daten im Nachhinein korrigieren musste, ich immer wieder auf neue, zum Teil schon vergessene Informationen stieß, die ich nachträglich einfließen lassen musste. Um besser voran zu kommen, beschloss ich daher die Arbeit am Buch zu unterbrechen und unser gesamtes Archiv, das im Wesentlichen aus Ablagen der jeweiligen Präsidenten und Präsidentinnen bestand, chronologisch zu ordnen. Letztlich nahm diese Arbeit insgesamt zumindest ebensoviel Zeit in Anspruch wie das Verfassen des Buches selbst. Die Eingabe und sorgsame Überarbeitung der historischen Texte zu den vielen Projekten, die Koordination der einzelnen Beiträge von AutorInnen, KünstlerInnen sowie Übersetzungen, die Suche nach fehlenden Fotos in den individuellen Archiven, die

35 Jahre auf 344 Seiten



Das Buch wurde nach der Präsentation ...



... interessiert begutachtet



Auszug aus dem Buch „35 Jahre Gruppe 77“



Luise Kloos entdeckt das Buch auf der Messe „Buch Wien“



Luise Kloos, Landesrat Christian Buchmann und zahlreiche ...



... Besucher während der Präsentation bei den Minoriten



Blumen von höchster Stelle für Luise Kloos und Erika Lojen

Zusammenarbeit mit Druckerei und Verlag und schließlich die aufwendige Korrekturphase beanspruchte viel Zeit, organisatorisches Geschick und Geduld von Luise Kloos.

Aber die Arbeit hat sich gelohnt. Zu sehen ist das Ergebnis in einem 344 Seiten umfassenden, reich bebilderten Buch, das leider etwas verspätet, im Sommer 2013 zur Eröffnung unseres Gruppenprojekts „one two EXTENDED“ in der Sammlung Wolf, Gleisdorf und anschließend im Kulturzentrum bei den Minoriten in Graz präsentiert wurde.

Herzlichen Dank an die Autoren Siegfried Amtmann, Erwin Fiala, Luise Kloos, Alois Neuhold, Herbert Nichols-Schweiger, Peter Pakesch und Walter Titz, an die KünstlerInnen der Gruppe für die Beigabe von Fotos und Texten, an Erich Wolf für die finanzielle Unterstützung sowie an den Verlag edition keiper.

Das Buch ist im Verlag edition keiper (www.editionkeiper.at), unter www.gruppe77.at oder direkt bei Erwin Lackner, Packerstraße 49, 8561 Söding, T. 0664 410 63 74 zu beziehen.

Text: Erwin Lackner

Buchpräsentation „Kunst-Individuum-Gruppe – 35 Jahre Gruppe 77“, Kulturzentrum bei den Minoriten

Die Buchpräsentation am Montag, 16. September 2013, 19 Uhr im Kulturzentrum bei den Minoriten wurde durch Kulturlandesrat Dr. Christian Buchmann eröffnet. Die KünstlerInnen-Gruppe 77 bilanziert ihr 35-jähriges Bestehen in einer umfassenden Dokumentation der Arbeiten seit ihrer Gründung im Jahre 1977. In dieser Publikation nehmen die KünstlerInnen selbst zum Phänomen Gruppe 77 in Wort und Bild Stellung und haben darüber hinaus zahlreiche AutorInnen eingeladen, ihre Positionen zur Bedeutung der Gruppe 77 zu schreiben. Die Gemeinschaftsarbeiten, Gruppen- und Ausstellungsprojekte, Manifeste und Artifeste sind ebenso dokumentiert wie auch die 20 Jahre dauernde Aktion „Kunst auf Zeit“, wo die Gruppe 77 junge und arrivierte KünstlerInnen einlud, Plakatwände im öffentlichen Raum zu gestalten. Die Gruppe 77 stellt sich seit Beginn ihres Bestehens den unbequemen Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung und des damit verbundenen ästhetischen Ausdrucks.

Interview von DDr. Johannes Rauchenberger mit Luise Kloos

Was ist die Gruppe 77? Warum Gruppe?

Das Bestehen der Gruppe 77 seit 1977 verführt zur Rückschau, zur Bilanzierung, zur Reflexion und zur Evaluierung, aber auch zu einem Blick in die Zukunft. Alles begann mit Neuorientierung, Protest gegen bestehende Zustände und Überwindung von Traditionen. Die Hinwendung zum Experimentellen, die Suche nach dem Neuen, die Orientierung nach Qualität, die Auseinandersetzung mit theoretischen und gesellschaftskritischen Fragen waren und sind die Philosophie. Dies alles als Gruppe. In der Überwindung des eigenen schöpferischen



Wolfgang RaHS gibt Hinweise zum Inhalt



Gerhard Lojen, Kunst auf Zeit, 1985



Performance für Gottfried Fabian, 1982



BLABLA auf der Insel Preko



Wollens, im Sinne des egoistischen Denkens verlangt eine Gruppe den Altruismus, die Rücksichtnahme und zugleich die Fokussierung auf den gemeinsamen ästhetischen Nenner.

Die Gruppe 77 ist aber auch ein Ort von Beständigkeit und Nachhaltigkeit.

Wie geht ihr mit der eigenen Geschichte um?

Allein die Tatsache, dass es ein umfassendes Dokumentationsarchiv gibt, zeigt das hohe Bewusstsein der Gruppe für die eigene Geschichte. Ein großer Wermutstropfen war der Verlust des von Gerhard Lojen penibel gesammelten Dokumentationsmaterials über "Kunst auf Zeit". Die ursprünglichen Gründungsgedanken werden immer wieder auf ihre Relevanz hinterfragt. Verdiente Mitglieder der Gruppe 77 sind durch eine Abbildung eines repräsentativen Werkes im Buch gewürdigt.

Welche Gründungsmythen, -personen gab es?

Die meisten Menschen, bewusst oder unbewusst, fühlen sich den Verhältnissen ausgeliefert, die schließlich zur Vernichtung ihrer Innerlichkeit führen. In einer derartigen Situation fühlten sich auch einige junge KünstlerInnen, die schließlich die Gruppe 77 gründeten. Neben Manifesten und legendären Projekten gab es eine Gruppe 77 – Band, die einen eigenen "Gruppe 77 – Song" kreierte. Ein Gruppe77-Baum wurde gepflanzt. Die tragende Persönlichkeit war sicherlich Gottfried Fabian. Ihm ist das Buch gewidmet.

Was hält euch zusammen?

Es ist ein Ringen, ein prozesshaftes Entstehen und verlangt zugleich die unbedingte Übereinstimmung, gemeinsam etwas schaffen zu wollen. Die Gruppe 77 besitzt Modellcharakter in einer Zeit des Individualismus und vor allem des singulären Künstlertums. Aber es sind auch tragfähige Freundschaften entstanden, die ein hohes Maß an Solidarität und Hilfsbereitschaft in verschiedenen Lebenslagen wirksam werden lassen.

Wie seht ihr eure Rolle im aktuellen Grazer Künstlerleben?

Jedes Mitglied hat eine eigenständige künstlerische Position entwickelt, für sich selbst Bedeutung erlangt. Daher ist es interessant, wie sich diese Kräfte in Gemeinschaftsarbeiten bündeln. Die Gruppe 77 fühlt eine tiefe Verantwortung für das regionale Kunstgeschehen und ist bemüht, ihren Beitrag gemäß ihren Wertvorstellungen zu leisten. Die Suche nach neuen Formaten und die stetige Öffnung hin zu jungen KollegInnen, um sie in künstlerische Prozesse miteinzubeziehen, ist der Gruppe ein hohes Anliegen. Im Wandel der Zeit ist die Gruppe selbst „Künstler“ geworden.

Text: Luise Kloos



Grafiken der neben erwähnten Künstler zieren ...



... den Luster in Erich und Sonja Wolfs Haus



1986, die Linie am Parkplatz Waltersdorf



2013, der Parkplatz wurde zur Schutthalde mit Linie



Bestandaufnahme durch Erika Lojen, Vinzenz Pichler, Martin Pichler und Erwin Lackner

Lampengrafiken

Grafiken im richtigen Licht

Erich Wolf unterstützt die Gruppe seit vielen Jahren sehr engagiert in unterschiedlichster Form. Als Dankeschön dafür wurde 2013 von der Gruppe 77 die Idee geboren, die A5 großen Zettelchen des Ingo Maurer Lusters, der im Treppenhaus des Hauses von Sonja und Erich Wolf hängt, durch Grafiken der Gruppenmitglieder zu ersetzen. Die Idee wurde begeistert aufgegriffen und es entstanden jeweils 4 Originalgrafiken in unterschiedlichsten Techniken von Siegfried Amtmann, Veronika Dreier, Fria Elfen, Lis Gort, Peter Hauser, Peter Janach, Hans Jandl, Luise Kloos, Erwin Lackner, Erika Lojen, Aurelia Meinhart, Heribert Michl, Alois Neuhold, Ingeborg Pock, Wolfgang RaHS, Klaus Reschen, Werner Schimpl und Edith Temmel. Das Ergebnis ist ein von Licht durchflutetes Gruppenprojekt mit 72 individuellen Standpunkten.

Text: Erwin Lackner

Linie – eine Revitalisierung des Autobahnprojektes

Anlässlich der Buchpräsentation bei den Minoriten hat Herr Kulturlandesrat Buchmann angeboten, bei der Revitalisierung der „Linie“ auf der Südautobahn bei Waltersdorf behilflich zu sein. Die Verhandlungen mit der ASFINAG sind im Laufen. Inzwischen haben Erwin Lackner, Erika Lojen sowie Vinzenz und Martin Pichler aktuelle Fotos über den Zustand der Linie gemacht. Hier nun zur Erinnerung die Geschichte der Linie und der aktuelle Zustandsbericht.

Die Gruppe 77 wurde 1981 zu einem Wettbewerb eingeladen - für den Parkplatz Scharasbach an der Südautobahn - und hat diesen gewonnen. Es war ein Entwurf für den 1000-sten Autobahnkilometer Österreichs gefragt. Eine ca. 100 m lange, bandförmige Plastik aus rostfreiem Stahl, die sich mehrfach geknickt dem gewaltigen Band der Autobahn querlegt, war das Ergebnis. Die Ausführung erfolgte 1985/86 auf dem Parkplatz Waltersdorf bei km 135,2 an der Südautobahn, mit zusätzlicher Baumreihe, die die Waldstücke beiderseits der Autobahn verbindet - und mit der Gestaltung eines Brunnens und einer Sitzgruppe: 1985/86.

Die Linie als Gemeinsames

Eine Anzahl verschiedener Linien haben Bezug gerade zum Bereich dieses Parkplatzes, wie etwa die steirische Thermenlinie, die Linie der alten Römerstraße, die Linie der neuen Autobahn, die verbindende Linie von Grenze zu Grenze. Während der Gruppenarbeit hat die Skulptur - die Linie als Gemeinsames - ein so starkes Eigenleben entfaltet, dass sie vom 1000. Autobahnkilometer in Österreich, für den sie ursprünglich erdacht worden war, völlig unabhängig wurde. So unterbricht die Linie das gedanklich endlose Band der Autobahn und regt zum Nachdenken an: die Linie als Denkanstoß, als Maßstab am Weg. Wir überformen eine natürliche, bereits technisch durch den Autobahnbau verformte Landschaft, der eine eigene, andere Gesetzmäßigkeit innewohnt, mit der unendlich gedachten Linie, die auftaucht



Grafische Spuren von Vandalismus



Die Ruheplätze sind mittlerweile von der Natur besetzt.



Claus Reschen in Ai Wei Wei's Konstrukt mit 3-beinigen Hockern



„Campo de Color“ der bolivianischen Künstlerin Sonia Falcone

und wieder verschwindet, nochmals - künstlerisch. Die bandförmige Plastik auf Chromnickelstahl verläuft mehrfach geknickt, aus der östlichen Böschung aufsteigend, über den Erholungsraum und die Parkspur, verschwindet unter der Autobahn und ragt auf der westlichen Böschung wieder empor.

ZUSTANDSBERICHT

Spätestens seit vor einiger Zeit die Autobahn im Bereich dieses Parkplatzes verbreitert wurde, fristet die Linie ein nahezu unbemerktes Leben. Durch Geländeänderungen wurde sie zum Großteil in einen Graben abgesenkt. Der speziell mitgestaltete Rastplatz wurde aufgegeben. Der über 6m hohe Teil an der westlichen Böschung ist meist durch den Bewuchs mit Strauchwerk verdeckt und verborgen. Die an die Skulptur angrenzenden Wiesenflächen werden nicht gemäht, sind verwildert und verdecken zusätzlich das Band der Skulptur. Durch diese Gegebenheiten wird die Linie, trotz ihrer Größe und Länge, nahezu unsichtbar.

Text: Erika Lojen und Luise Kloos

Kulturreise der Gruppe 77 zur Biennale Venedig 2013

Unter der Organisation von Claus Reschen fuhr heuer ein Teil der Gruppe 77 vom 27. bis 30. Juni 2013 nach Venedig und die ReisetilnehmerInnen konnten wieder einmal viele künstlerische Eindrücke mit nach Hause nehmen. Das diesjährige Motto der 55. Biennale „Il Palazzo Enciclopedico / der Enzyklopädische Palast“ war eine wahrlich umfangreiche Darstellung zeitgenössischer Kunst unter dem Kurator Massimiliano Gioni. Ein besonderes Highlight war die preisgekrönte Maria Lassnig mit großen Formaten im Central Pavillon. Begeistert haben auch Aleister Crowley/Frieda Harris. Crowleys okkulte Theorien sind die Basis für die magischen Tarot Karten-Illustrationen (Hermetic Order of the Golden Dawn) (Central Pavillon). Rudolf Steiners Zeichnungen vermittelten hermetisches Wissen und wurden eigens für seine Vorträge angefertigt. Dieser Kosmos inspirierte auch Joseph Beuys. Weiters faszinierte Friedrich Schröders Sonnenstern mit exzentrischem Surrealismus mit satirischen Untertönen (Central Pavillon). Meisterhafte Comics von Robert Crump (Schöpfer von Fritz the cat) waren zu sehen. Er illustrierte in 5 Jahren die 50 Kapitel der Genesis in seiner charakteristischen Art (Arsenale). Bei den Pavillons der Länder gab es einen seltsamen Trend zu abgedunkelten Räumen, meist mit Filmbespielung. Ein exzellentes Beispiel lieferte aber Stefanos Tsivopoulos mit dem 3-teiligen Video „History Zero“ im griechischen Pavillon ab, sie zeigten in hoher Qualität menschliche Beziehungen und die Einflüsse monetären Besitzstandes. Im russischen Pavillon ironisiert Vadim Zakharov das mythologische Danae Thema. Ein immer wähernder Gold/Geldregen prasselte aus dem Himmel nieder. Bemerkenswert war auch der spanische Pavillon. Lara Almarcegui verteilte Materialanhäufungen verschiedenster Art, Farbe und Höhe im Gebäude. Im österreichischen Pavillon zeigte Mathias Poledna einen farbigen 35mm Animationsfilm „Imitation of Life“ im Stil der 1930/1940 Animationsfilme aus Amerika. Man hätte sich einen stärkeren Beitrag gewünscht. Der deutsche Pavillon tauschte das Haus



Goldregen im russischen Pavillon

mit dem französischen. Im französischen Pavillon (siehe Bild) war der deutsche Beitrag besonders spannend, unter anderem Ai Wei Wei`s Konstrukt mit 3-beinigen Hockern. Es könnten noch viele weitere Ausstellungen angeführt werden, in Venedig verteilen sich selbst noch an die 80 Außenstellen mit Ausstellungen. Es wird schon mit Spannung der Biennale 2015 entgegen gesehen.

Text: Claus Reschen

Gruppe 77 - Statistik

Die Gruppe 77 hat durch die Aktivitäten im Jahre 2013 eine beachtliche Öffentlichkeit erreicht. Hier ein paar Zahlen:

- Webseite www.gruppe77.at: 2500 Zugriffe, 10000 Seitenklicks
- Facebook Gesamtreichweite 2013: 1070 Besucher für diverse Aktivitäten, derzeit 147 „Gefällt mir“ Angaben für die Gruppe 77 direkt
- Zeitungsberichte: Kleine Zeitung, Falter, Minoritenzeitung
- ORF Stmk: ca. 2 Minuten Beitrag zur Ausstellungseröffnung in der Sammlung Wolf
- „Andrä Kunst“ herausgegeben von Hermann Glettler, Buch Seite 204: Gruppe 77 BlaBla 2002
- Buch „Kunst-Individuum-Gruppe“ auf der Kunstmesse „Buch Wien“ vertreten.
- Besucher bei Ausstellungseröffnung Sammlung Wolf: ca. 250 Personen
- Besucher bei Buchpräsentation: ca. 150 Personen

Personalia

Die einzelnen Mitglieder der Gruppe 77 waren auch im Jahre 2013 künstlerisch überaus aktiv. Hier eine Auflistung der Aktivitäten.

Siegfried Amtmann hatte zwei Einzelausstellungen: in der GALERIE LEONHARD in Graz und auf der ART BODENSEE. „Den Geist graut es vor der Leere“ (Paul Valéry), und auf Inspiration zu hoffen, ist meist vergeblich. Es sind einfache Seherfahrungen, die nach Gedankenarbeit rufen und eine Form verlangen. Im Wechselspiel mit der Leere entsteht dann so etwas wie ein erstarrter konsonanter Klang.

Text: Siegfried Amtmann

Alois Neuhold zeigte seine Ausstellung „Das Licht ist Leib geworden“ im Bildungshaus St. Arbogast (Vorarlberg) im Rahmen der „Tage der Utopie - Festival für eine gute Zukunft“, April - Juni 2013.

Das Ausstellungsprojekt „Heimat auf Ab/Wegen“ der kunst.wirt.schaft.graz am 15.11.2013 erfolgte unter der Teilnahme von Veronika Dreier, Wolfgang Rahs, Erwin Lackner, Werner Schimpl. Ein Festzug durch Graz, eine Ausstellung von internationaler Kunst mit 60 Künstlerinnen und Künstlern. Ein statischer, klischeebeladener Heimatbegriff wird durch ein bewegtes Pendant erweitert. Gehen muss



www.gruppe77.at



Großer Andrang bei der Eröffnung von „one two EXTENDED“



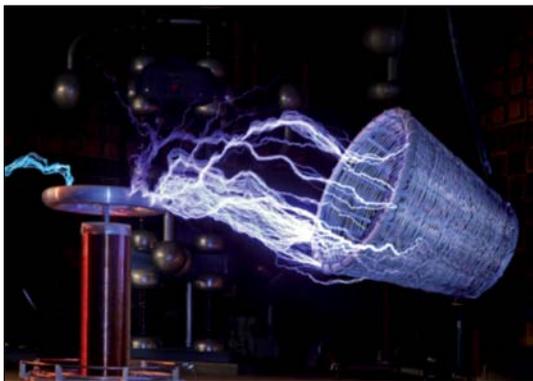
Siegfried Amtmann in der Galerie Leonhard



„Home is where the heart is“ (Frank Zappa), Objekt von Fedo Erti



„Block Tower“, Objekt von Erwin Lackner



„Baskets of Energy“, Werner Schimpl



Werner Schimpl im Greith Haus



Ingeborg Pock, Aurelia Meinhart, Luise Kloos, Erika Lojen in Preko



Luise Kloos „Memories of holidays“ Installation, Preko

die Pfade jede(r) selbst, ob auf dem Fleck, oder auf neuem Weg. Absurderweise kann man Heimat buchstäblich erst dann erfahren, wenn man sich aus ihr herausbewegt, sie verlässt und vielleicht wieder zurückkehrt. Das Thema: Das „Außen“ wahrnehmen um sich dem „Inneren“ bewusst zu werden, hat offensichtlich die große Teilnahme auch sehr renommierter KünstlerInnen bewirkt.

Route und TeilnehmerInnen auf www.kunstwirtschaft.at

Text: Werner Schimpl

Werner Schimpl präsentierte „Baskets of Energy“ – eine Installation und Performance am 3. Mai 2013 im Lesliehof, Joanneumsviertel Graz. Im Rahmen der aktuellen Kunst in Graz sind das Kunsthaus Graz und das Naturkundemuseum im Joanneumsviertel gemeinsam Gastgeber für eine Performance, die das Unsichtbare sichtbar macht und dabei zwischen wissenschaftlichem Experiment und künstlerischer Auseinandersetzung manövriert. Die installative Performance Baskets of Energy 2012/2013 widmet sich dabei dem Feld physikalischer wie auch metaphysischer Kraftübertragung und verwendet dabei eine Strategie, die der Grazer Medienkünstler Werner Schimpl seit einigen Jahren in seinem künstlerischen Schaffen verfolgt. Ausgangspunkt der Installation sind zwei große, aus Hochspannungs-Leiterseilen geflochtene Körbe und eine Tesla-Spule, die den zuvor unsichtbar über die Hochspannungsleitungen fließenden Strom auf spektakuläre Weise als Blitzgewitter sichtbar macht. Im Dialog mit den physikalischen Energieübertragungen macht das experimentelle Musikerduo Curtis/Cruz aus der primär visuellen eine audiovisuelle Begegnung. Zum 70. Todestag von Nikola Tesla ist diese Installation nicht zuletzt eine Reminiszenz an den großen Physiker und Elektroingenieur, der 1875 an der technischen Hochschule in Graz in der Raubergasse – am Aufführungsort der Performance – sein Studium begann.

Text: Katrin Bucher Trantow

Eine weitere Einzelausstellung **„Augen-Blicke“ von Werner Schimpl** gab es im Greith-Haus. Vor allem um das Auge, unser Lichtorgan, geht es in der Ausstellung im Greith-Haus. Eine Lichtinstallation hinter einem großen Lichtbild „Das Auge ist die Schnittstelle des Sichtbaren am Unsichtbaren“. Eine Taschenlampeninstallation namens „U-Boot“, eine Metapher für das oft wenig sichtbare Wirken von Kunstschaffenden, ohne deren „Leuchtkraft“ die Gesellschaft um vieles dunkler wäre. Vom Leuchten, vom Durchleuchten handeln Werner Schimpls Arbeiten immer wieder. Eine Aufnahme vom Inneren des eigenen Auges mit dem Titel „das Sehen sehen“ ist die aktuellste Arbeit in dieser Ausstellung, die Erwin Fiala mit seiner umfangreichen Philosophie zum Thema eröffnet.

Text: Weststeirische Rundschau



„Glagoliza“ von Aurelia Meinhart



„Spurensuche“ von Erika Lojen



„Walk of Puch“ von Ingeborg Pock



Edith Temmel in der Galerie REMIXX



Claus Reschen, „GESTÖRTE KREISE“

Lichtwechsel – Erinnerung an eine Insel

Puch-Graz – Preko 1963 – 2013

Ein Projekt von Luise Kloos, Erika Lojen, Aurelia Meinhart und Ingeborg Pock, präsentiert in Preko/Kroatien und in der Flughafengalerie Graz.

Als sich der Arbeiterbetriebsrat der Firma Puch in Graz im Jahr 1963 dazu entschloss, die Urlaubsfahrten für die Belegschaft nach Preko anzubieten, dachte man wahrscheinlich nicht daran, dass dieses Angebot eine touristische Erfolgsgeschichte im ehemaligen Jugoslawien schreiben würde. Nicht zuletzt durch die Puch-Graz Urlauber konnte sich Preko zur viertwichtigsten Urlaubsdestination in Ex-Jugoslawien entwickeln. Luise Kloos, Erika Lojen, Aurelia Meinhart und Ingeborg Pock haben diese Geschichte künstlerisch aufgearbeitet und neben Fotoarbeiten, Installationen und Zeichnungen auch ein Buch herausgegeben.

Bei einer ersten Präsentation des Projektes in Preko im Juli 2012 nahmen die vier Grazer Künstlerinnen das mobile Kunstwerk der Gruppe 77 „BLABLA“ mit. Sie wurde auf der kleinen Insel Galevac aufgestellt und war somit gut vom Ort Preko aus zu sehen. Im Juli 2013 präsentierten sie das Kunstprojekt in Preko und im November 2013 in der Flughafengalerie Graz.

Das Buch „Lichtwechsel – Erinnerung an eine Insel. Puch-Graz – Preko 1963 – 2013“ ist bei edition keiper in Deutsch/Kroatisch erschienen, umfasst 152 Seiten und ist um 27,50 Euro im Buchhandel erhältlich.

Text: Luise Kloos

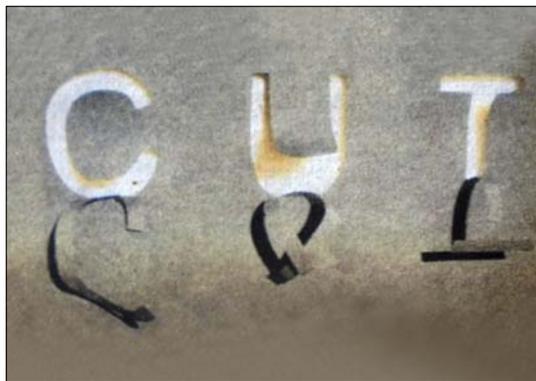
„**Schlicht um Schicht verschlossen**“ war der Titel der Ausstellung von **Hans Kuhness**, die vom 5. bis 26. Oktober im Gerberhaus/Fehring stattfand. Die Exponate waren großteils Objekte bestehend aus den Materialien Holz, Bücher, Wachs, Papier, Leim, sowie Bilder aus der Serie „6,5 cm²“. In seiner Eröffnungsrede entwarf Alois Neuhold eine profunde Analyse der Arbeit von Hans Kuhness.

Peter Janach zeigte in zwei Einzelausstellungen seine neuesten Grafiken und Aquarelle in der Galerie KUL in Bruck/Mur sowie im Pfarrzentrum Liebenau.

Edith Temmel zeigte die vielbeachtete Ausstellung „Marc Chagall und Edith Temmel“ von 26.11.2013 bis 25.01.2014 in der Galerie REMIXX.

Claus R.N.Reschen hatte zwei Ausstellungsbeteiligungen im Herbst 2013:

EXIT LIPIZZANERHEIMAT und BENEFIZ HAMMERWERK ROOB, beides auf Schloss Piber. Für die Benefizaktion entwarf Claus Reschen ein eigenes Karton Objekt: „Gestörte Kreise“ 100 x 100 cm. Beide Ausstellungen wurden medial gut unterstützt und fanden entsprechendes Publikumsinteresse.



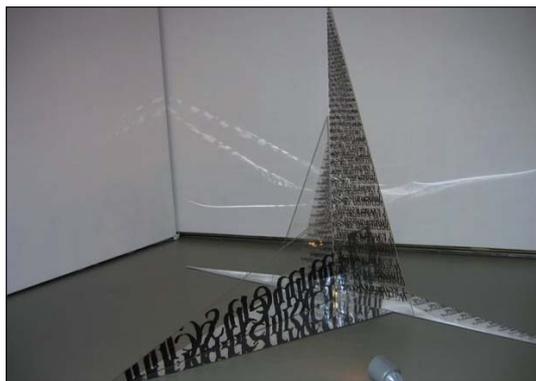
Papierarbeit „Cut“ von Ingeborg Pock



Vinzenz Pichler in der Ausstellung „Ausschnitte“



Hans Jandl in der Privatgalerie von Barbara Fuchs



Objekt von Fria Elfen



Aurelia Meinhart

„AUSSCHNITTE“

Unter der Beteiligung von **Ingeborg Pock** und **Vinzenz Pichler** wurde die Bezirksleistungsschau „Ausschnitte“ auf überregionalem Niveau mit 16 Künstlern aus dem Bezirk Deutschlandsberg im Burgmuseum „archo norico“ und im Laßnitzhaus (beides Deutschlandsberg) nach einer Idee von Peter Michelitsch (Leiter vom Kulturforum Laßnitzhaus) und Dr. Helmut Czerny gezeigt.

Text: Vinzenz Pichler

Hans Jandl zeigte von 01. bis 10. März 2013 in der Privatgalerie von DI Barbara Fuchs (Graz, Baiernstraße) eine neue Bilderserie mit vorwiegend großformatigen Menschendarstellungen. Die farbintensiven Ölbilder, zum Teil in Italien entstanden, sind ein neuerliches künstlerisches Bekenntnis von Hans Jandl zur Malerei mit den Wurzeln bei den Jungen Wilden und einer Offenheit zur Pop-Art. Die gut besuchte Ausstellung wurde auch von Künstlerfreund/innen der Gruppe77 beachtet.

Text: Hans Jandl

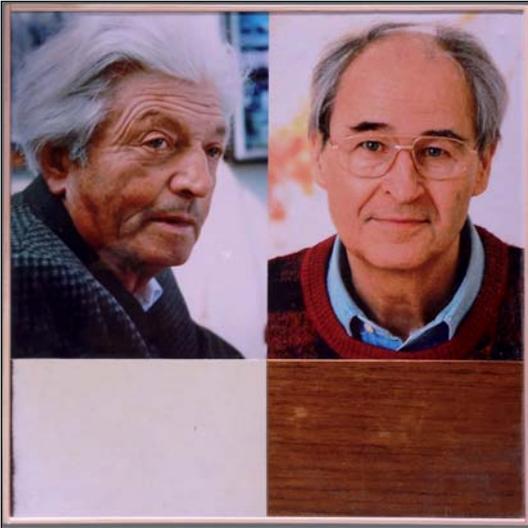
Fria Elfen hat im Jahr 2013 ihre große künstlerische Bedeutung in Österreich durch zahlreiche Ausstellungen, Ausstellungsbeteiligungen und Publikationen eindrucksvoll bewiesen.

Angeführt seien „Nicht nur nebenbei“, Künstlerinnen der 50er, 60er, 70er Jahre, Galerie Kopriva, Krems; „Text/Bild“, „Arrangement & Attitüde“, Galerie Peithner-Lichtenfels, Wien; „Guck!!! Kastengalerie 3“, Kunstverein Südost sowie eine Publikation „111 Orte im Burgenland die man gesehen haben muss“; „En Mouvement – in Bewegung“ mit der Gruppe IntAkt, Wien und Institut Francais de Vienne; sowie X Art Kunstfestival zum Thema „Todsünden“, Landesgalerie Burgenland. Hier widmete sich Fria Elfen dem Thema Zorn. Sie rückt dieses Thema aus dem Bereich der Todsünden weg und entdeckt einen Aspekt der Lebensstrategie. Im OHO, offenes haus oberwart, zersägte Fria in einer Performance mit einer Stichsäge Abruchmaterial. Aus den Plexiglasteilen entstand eine Installation, die gesamte Aktion wurde auf Video dokumentiert.

Ihre Werkstatt Breitenbrunn erfuhre eine ausführliche Wahrnehmung sowohl in der gleichnamigen Ausstellung der Landesgalerie Burgenland und eine Publikation als Kunstbuch, sowie eine Dauerausstellung in den historischen Räumen aus dem 16. Jhdt. „Werkstatt Breitenbrunn, der Schauplatz“.

Lis Gort lebt in Taiwan und nimmt immer wieder an den Gruppenprojekten teil. Herzlichen Dank für diese Begeisterung über die weite Entfernung!

Aurelia Meinhart feierte am 28.12.2013 ihren 60. Geburtstag. Aurelia führt seit zwei Jahren die Geschäftsgebarung als Kassierin der Gruppe 77. Auf diesem Weg danken wir Aurelia sehr herzlich für ihren Einsatz und wünschen ihr zu ihrem Ehrentag Glück, Gesundheit und viel Erfolg!



„Spuren (m)einer langen Reise“, Jahresgabe von Vinzenz Pichler

Jahresgabe 2013

Die Jahresgabe 2013 wurde von Vinzenz Pichler kreiert. Mit dieser Arbeit nimmt er Bezug auf zwei Persönlichkeiten, die sein Leben wesentlich prägten.

Bilanz und Ausblick

Das Jahr 2013 war geprägt von der Fertigstellung der Publikation über 35 Jahre Gruppe 77. Diese Publikation zeigt die Bedeutung der Gruppe in ihrer Schaffenskraft von 35 Jahren und dokumentiert umfassend die zahlreichen Aktivitäten. Mit Sicherheit ist dieses Buch ein wichtiger Beitrag zur steirischen Kunstgeschichte. Die Festschrift von Andrea Sailer über die Gruppe 77 gibt einen guten Eindruck von „Außen“ zur Gruppe wieder. Die Zusammenarbeit mit Erich Wolf und seinen MitarbeiterInnen in der Jahresausstellung one two EXTENDED war für die Gruppe eine intensive künstlerische Erfahrung. Die Leistungen sowie die Aufarbeitung der Geschichte der Gruppe 77 werden auf der Webseite und im Buch zeitgemäß kommuniziert. Dies wurde durch den Zusammenhalt und die Begeisterung der gesamten Gruppe und im Besonderen durch die hervorragende Kooperation mit Erika Lojen, Claus Reschen und Aurelia Meinhart möglich. Das Buch, die aktuelle Ausstellung, die Webseite und auch die Präsenz auf Facebook haben der Gruppe 77 viel öffentliche Aufmerksamkeit gebracht. Erwin Lackner hat bei der Erstellung des Buches eine besonders tragende Rolle innerhalb der Gruppe 77 eingenommen. Ich bedanke mich bei allen für das Vertrauen, die Freundschaft und die Unterstützung in meiner dreijährigen Tätigkeit als Präsidentin für die Gruppe 77. Diese Zeit ist mir sehr wertvoll. Ab der Funktionsperiode Februar 2014 wird die Gruppe 77 von einem neuen Team geleitet. Viel Glück und Erfolg dafür!

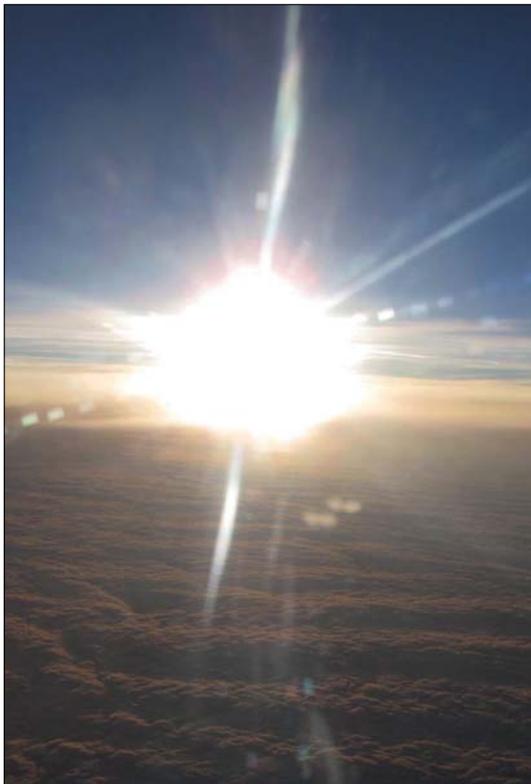


Foto: Erika Lojen

Luise Kloos

Luise Kloos



Gruppe 77
Ursprungweg 144
8045 Graz
www.gruppe-77.at